# Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 107. | Dienstag, den 6. Mai 1884. | II. Jahrg.




## Zur Kolonialfrage.

In der von Friedrich Bodenstedt herausgegebenen „Täglichen Rundschau“ finden wir einen interessanten Bericht über die gestern erwähnte Versammlung des deutschen Kolonial-Vereins in Berlin. Aus diesem Artikel ist deutlich und klar zu ersehen, daß sich auch hier allmählich die Meinung Bahn bricht: „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Thaten sehen.“ Kein Wunder, wenn das Vorgehen der „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation,“ welche sich die Gründung von Kolonien in erster Linie zum Ziel gesetzt hat, überall mit hoher Sympathie begrüßt wird. Wie wir hören, sind auch in Folge der sich in der Versammlung zeigenden Begeisterung für die thatkräftige Inangriffnahme der Kolonialfrage eine Reihe von hoch distinguirten Herren in die „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation“ eingetreten. Indem wir den folgenden Artikel wiedergeben, hoffen wir, daß er dazu beitragen wird, auch hier in Thorn und Umgegend für diese hoch wichtige, echt nationale Sache in allen Kreisen Stimmung zu schaffen.

„Zum Mittwoch Abend hatte der Deutsche Kolonial-Verein, Abtheilung Berlin, nach dem großen Saale des Hotel Kaiserhof eine Versammlung einberufen, welche durch die Zahl der Theilnehmer, namentlich aber durch die einflußreichen Namen, die dort vertreten waren, für die nunmehr erreichte Einführung des Kolonialgedankens in das deutsche Volk glänzendes Zeugniß ablegten. Wir bemerkten in der Versammlung den Fürsten Hohenlohe-Langenburg, den Minister Hobrecht, den Grafen Frankenberg-Tillowitz, den Grafen Behr-Negendank, den Admiral von Henck, die Afrikareisenden Major von Mechow, von Schwoeler und A. Einwald, den Generalkonsul Anecke, den Reichstags-Abgeordneten Dr. Hammacher, den Korvettenkapitän von Ehrenkrook und von Hoven, Dr. Jannasch, Vorsitzenden des Berliner Zentralvereins für Handelsgeographie, Professor Dr. von Cuny, den Kontreadmiral Frhrn. von Schleinitz, Minister Lucius, den Abgeordneten Witte, Konsul E. Meyer aus Bremen und Andere mehr. Das Verdienst, so hochstehende und einflußreiche Herren für die Kolonialbestrebungen interessirt und theilweise sogar zu thätiger Unterstützung gewonnen zu haben, kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden, und unsere Leser wissen aus dem Interesse, welches wir seit Langem der Kolonialfrage überhaupt, besonders aber bis vor Kurzem ausschließlich dem Frankfurter Kolonialverein gewidmet haben, daß unser Dank für dieses Verdienst nur aufrichtig gemeint sein kann. Um so unumwundener glauben wir es aber dennoch auch aussprechen zu dürfen, daß der thatsächliche Erfolg dieser Versammlung nach unserem persönlich gewonnenen Eindruck den Erwartungen, welche man bei so glänzender Einführung hegen durfte, durchaus nicht entsprach. Was wir aus der bisherigen Beobachtung der Vereinsthätigkeit nun mehr oder weniger unzuverlässig urtheilen zu können glaubten: daß nämlich der Ausschuß des deutschen Kolonialvereins der theoretischen Erörterung zu viel Raum gönne und für die praktische Bethätigung seiner Ziele nicht die dem stark gehobenen deutschen Nationalbewußtsein entsprechenden Mittel wähle, sich mit der thatsächlichen Begründung von Kolonien zu viel Zeit lasse: — dieses Urthel drängte sich im Verlaufe des gestrigen Abends mit voller Deutlichkeit auf. Es wurden viele und zum Theil sehr gründliche Reden gehalten, um den Beweis zu führen, daß Deutschland der Kolonien bedürfe, daß die Gründung solcher Kolonien seinem Vortheil und seiner Ehre entspräche, aber wenn wir die Ermüdung, die sich am Schluß der Versammlung kundgab, richtig deuten, so stand diese rein theoretische Erörterung nicht mehr auf dem Niveau des größten Theils der Versammlung. Es waren wohl ohne Ausnahme Freunde und Anhänger des Kolonialgedankens, die sich hier zusammengefunden hatten, Personen also, die von der Nothwendigkeit der Kolonie längst überzeugt waren und nur zu wissen wünschten, auf welche Weise der Verein seine von Allen gebilligten, von Vielen lebhaft herbeigesehnten Ziele anstreben werde. Verheißungsvoll klang, was der Präsident des Vereins, Fürst von Hohenlohe-Langenburg, im ersten Theil seiner Rede erwähnte. Die Kolonialidee sei, sagte er, von den hervorragendsten Männern sympathisch begrüßt, aber es handle sich doch darum, nicht bei der Theorie stehen zu bleiben, sondern praktisch an's Werk zu gehen, wenn man die Sympathien nicht verlieren wolle. Es galt nun die, so ungefähr fuhr Redner fort, bei Entstehung des Vereins massenhaft zugeströmten Vorschläge zu prüfen, die von Leuten kamen, welche im Auslande waren und von denen Jeder glaubte, das Land, das er kenne, sei das geeignete Objekt für Kolonisation, resp. für Errichtung von Handelsstationen, oder Ackerbau-Ansiedlungen. Die meisten Vorschläge waren nach sorgfältiger Prüfung als nicht geeignet befunden worden. Zwei Projekte allein mußten als glückliche bezeichnet werden. Sie zu nennen, verbietet die Klugheit. Auch andere Staaten, welche kolonisiren, gehen still und sorgsam vor und lassen von ihren Plänen nichts zu unrechter Zeit verlauten. Man vertraue nur, wenn wir auch nicht in der Lage sind, die Ziele anzudeuten, welchen wir entgegensteuern. Um indessen nicht ganz ohne Beispiel zu bleiben, verweise ich auf die Nothwendigkeit der Unterstützung der Deutschen in Syrien. Vor fünfzehn Jahren haben sich daselbst Templer niedergelassen, und als vor einigen Jahren der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl deren Ansiedelungen besuchten, waren sie entzückt von der Ordnung, welche daselbst herrschte. Die Kolonisten waren Deutsche geblieben; ihre Söhne dienen im Mutterlande und sie selbst haben nur den einen lebhaften Wunsch, daß ihnen vom deutschen Kolonial-Verein die erbetene Hilfe werde, damit sie die nöthigen Arbeiten zur Hebung ihrer Ansiedelung vornehmen und solcher Art direkt oder indirekt dem Mutterlande nützen können. In jüngster Zeit ist überdies noch ein weiterer Plan ausgearbeitet worden, nämlich der, an einem der deutschen Seehäfen Musterlager für den Tauschhandel zu etabliren, damit die überseeischen deutschen Kaufleute einen Zentralpunkt finden. Hoffentlich wird diese Idee rasch durchgreifen und praktisch in die Erscheinung treten. Sie sehen, daß der Verein es bei theoretischen Vorbereitungen nicht allein bewenden läßt. — So weit, wie gesagt, waren die Andeutungen des Fürsten vielversprechend und fanden gewiß in den Herzen aller Anwesenden lebhaften Beifall. Den Schluß aber machte die Erklärung, daß der Verein aus eigenen Mitteln keine Kolonien begründen wolle, daß es sich bei dem Verein um keine Gründung handle und daß er, wie kein anderer, politisch völlig unparteiisch sei. Wenn, wie es nach Lage der Dinge kaum anders anzunehmen, mit diesen Worten der Verein von der neulich begründeten „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation“ unterschieden werden solle, so waren sie vielleicht geeignet, über den Zweck dieser „Gesellschaft“ falsche Urtheile aufkommen zu lassen. Die Gesellschaft wird allerdings ausdrücklich, wie unsere Leser aus dem Programm wissen, eine Kolonie aus von ihr zusammengebrachten Mitteln gründen, sie will eine „Gründung vornehmen, aber nicht zu selbstsüchtigen Zwecken, wie sie sich in der Auffassung des Volks seit Anfang der siebziger Jahre mit dem Worte „Gründung“ verhindern, sondern sie hat von vornherein, um alle Zweifel an ihren rein patriotischen Absichten zu beseitigen, jeden Vermögensvortheil seitens des geschäftsführenden Ausschusses ausgeschlossen. Sie will besonnen, aber doch möglichst rasch eine That schaffen, weil sie überzeugt ist, daß eine einzige That besser für die Idee wirken, ihr mehr Anhänger schaffen werde, als eine Jahrzehnte lange Agitation auf dem Wege der Presse und der Versammlungen.

Es ist nun jedenfalls eine sehr bezeichnende Thatsache, daß, nachdem der Geh. Justizrath Geffcken, der Missionsinspektor Dr. Fabbri, Generalkonsul Anecke und andere kompetente Männer in längeren Reden die Vortheile der Kolonisation nach allen Seiten beleuchtet und zum Theil mit Zahlen belegt hatten, aus der Mitte der Versammlung ein Redner, Dr. Stolp, auftrat, der unter Anknüpfung an die deutschen Kolonisationsbestrebungen vor 25 Jahren, deren begeisterter Anhänger und Förderer er gewesen, seinen Eindruck von den Vorgängen der Versammlung dahin zusammenfaßte, daß sie gerade so viel und ausschließlich sich in Theorien, Beweisen und Betrachtungen ergangen habe, wie die Versammlungen in jener längst vergangenen Zeit und daß er leider befürchte, die thatsächlichen Erfolge des Frankfurter Vereins würden, wenn er seine Kräfte und Geldmittel so stark auf die Agitation durch das geschriebene und gedruckte Wort verwende, ebenso geringe sein, wie damals, d. h. gar keine. Er warne vor diesem behaglichen Theoretisiren und rathe dem Vereine dringend, eine That zu schaffen, die viel besser für den Gedanken agitiren werde, als noch so schöne Reden. Ein Stück Land möge der Verein ankaufen, sei es auch noch so klein, es würde eben den Beweis von der Thatkraft liefern, um den Argwohn der großen Masse des Volkes beseitigen, daß schließlich doch alle diese guten Anläufe siche in Dinte nnd Druckerschwärze verlieren würden.

Der lebhafte Eindruck, den diese Worte bei einem großen Theile der Versammlung hervorriefen, gab uns den Beweis, daß sie der Ausdruck von Empfindungen waren, die sich im Verlaufe des Abends bei Manchem ungerufen eingestellt hatten. Sie gaben auch unsern persönlichen Eindruck getreu wieder. Sollten wir ihm mit Rücksicht auf die Zukunft der beiden Kolonialkörperschaften in Worte bringen, so müßte es etwa so

---

29

## Auferstanden.

Historische Erzählung von Max Ring.
(Fortsetzung)

„Dein Gesicht,“ sagte er eines Tages, „kommt mir so bekannt vor. Ich muß Dich schon früher einmal gesehen haben.“

„Ich erinnere mich nicht,“ versetzte Otto mit erheuchelter Ruhe. „Der Herr Lieutenant müssen sich irren.“

Und doch möchte ich darauf schwören, daß Du dem Lieutenant von Wülknitz so ähnlich bist, wie ein Zwillingsbruder dem anderen.“

„Das ist wohl möglich, aber ich kenne den Herrn nicht. Wie käme ich auch zu dieser Ehre!“

„Warum trägst Du denn die schwarze Binde und legst sie niemals ab?“

„Weil ich eine Wunde habe, die mein Gesicht so entstellt, daß ich mich vor den Leuten schäme.“

„Hast Du noch keinen Chirurgen deshalb befragt?“

„Meine Wunde kann kein Doktor heilen; sie bricht immer wieder auf.“

„Das ist doch wunderbar,“ murmelte Leo. „Wenn ich nicht die Todesanzeige des alten Generals gelesen hätte, so würde ich glauben, daß dieser Mensch kein anderer als Otto von Wülknitz sei.“

Gerade in dem Augenblick, als Leo von Lützow eine neue Frage an Otto richten wollte, wurde zum Aufbruch geblasen, da der französische Befehlshaber von Magdeburg, General Michaud, von den Fortschritten Schill's beunruhigt, ihn unter dem Befehl des Generals von Uslar eine bedeutende Truppenmacht entgegenschickte, wie ein eben angekommener Spion meldete.

Da der General von Uslar, getäuscht durch die Berichte, welche die Stärke des Schill'schen Corps übertrieben, nicht die nöthige Energie zeigte, so übertrug der französische Befehlshaber die Anführung dem Obersten Vautier, dem Commandeur des ersten westfälischen Regiments, der an der Spitze von fünf Compagnien, eines Linien-Regiments, und einer Abtheilung französischer Artillerie dem Schill'schen Corps entgegenrückte, das im Ganzen nur 400 Husaren, 60 reitende Jäger und 40—50 Fußsoldaten zählte und kein einziges Geschütz besaß.

Im Vertrauen auf seine überlegene Macht verließ Vautier, sobald sich der Vortrab Schills nahte, seine bisherige günstige Stellung, die er eine Meile von Magdeburg bei Dodendorf inne hatte und zog der kleinen, muthigen Schaar entgegen, die er mit einem entscheidenden Schlage zu vernichten hoffte. Bevor noch der Kampf zwischen den ungleichen Gegnern begann, wollte Schill die westfälischen Truppen, welche die Hauptmacht des Feindes bildeten, auffordern lassen, die Fahne des fremden Unterdrückers aufzugeben und sich mit ihren deutschen Brüdern zu vereinigen.

Der heldenmüthige Lieutenant Stock erbot sich, von edlem Eifer beseelt, die gefährliche Mission zu übernehmen.

Mit dem weißen Taschentuch winkend, ritt er an das nächste westfälische Quarrée heran und ermahnte die Soldaten, nicht gegen ihre deutschen Landsleute zu fechten, die nur gekommen wären, sie von dem drückenden Joche zu befreien und die ihnen ihre Arme freundschaftlich entgegenstreckten.

In der That schienen seine Worte nicht ihren Eindruck zu verfehlen; ein Offizier näherte sich ihm und knüpfte mit ihm ein friedliches Gespräch an. Plötzlich fiel ein Schuß in seinem Rücken, der den unglücklichen Lieutenant todt zu Boden streckte.

Bestürzt durch dieses traurige Ereigniß, aber doch in der Meinung, daß es nur durch irgend ein Mißverständniß herbeigeführt sein könnte, sprengte der Lieutenant Bärsch, begleitet von dem Wachtmeister Halsband, dem Freiwilligen Friedrich Schein und einem Trompeter herbei, um den mißglückten Versuch zu wiederholen. Aber auch sie empfing ein heftiges Feuer, von dem jedoch zum Glück Niemand getroffen wurde. Nur eine Kugel streifte Otto, ohne ihn zu tödten, wie er gehofft und gewünscht hatte.

Ein so undeutsches Benehmen erbitterte die Gemüther auf das Höchste; stürmisch forderten Alle das Zeichen zum Angriff und jeder Mann gelobte sich, den gefallenen Bruder zu rächen. Die drei ersten Schwadronen, von dem Major von Lützow, dem Rittmeister von Kettenburg und dem Lieute- von Dieczelsky geführt, stürzten sich todesmuthig auf das ihnen gegenüberstehende westfälische Quarrée, das ein mörderisches Feuer auf die Angreifer richtete und manchen Krieger tödtete.

Von einer Kugel in die Brust getroffen, sank Dieczelsky vom Pferd; an seiner Seite fiel der tapfere Rittmeister von Kettenburg; die Offiziere von Voigt, von Stöffel, von Stankar und der Volontair Lütke hauchten ihr Leben aus; der Major von Lützow und sein Bruder wurden schwer verwundet und die Lieutenants von Wedel und Zaremba gefangen.

Schon wankten die ihrer Führer beraubten Schaaren und die gelichteten Reihen drohten sich aufzulösen, als die Lieutenants von Billerbeck und Bärsch die zerstreuten Reiter sammelten und mit verhängtem Zügel und furchtbarem Hurrahruf von Neuem auf das Quarrée anstürmten. Allen voran sprengte Otto, der mit Todesverachtung zuerst in das Viereck drang und mit einem wuchtigen Säbelhieb den Oberst Vautier zu Boden streckte.

Gleichzeitig stürzte sich Schill mit dem Muth der Verzweiflung auf die Tod und Verderben schleudernden Kanonen, um die sich ein mörderischer Kampf entspann. Erbarmungslos wüthete das Schwert und wie gemähte Garben lagen die Leichen der Gefallenen. Trotz aller Tapferkeit vermochte er jedoch nicht den auf einer Anhöhe günstig postirten und durch eine Brustwehr geschützten Feind zum Weichen zu bringen.

Die Husaren stürzten auf dem steilen Weg von ihren Pferden nieder und wurden von den französischen Artilleristen aus ihrer sicheren Stellung mit solchem Erfolg beschossen, daß Schill, von der Nutzlosigkeit des Angriffes überzeugt, schon zum Rückzug blasen lassen wollte.

In diesem verhängnißvollen Augenblick gelang es der Tapferkeit der drei ersten Schwadronen, das ihnen entgegenstehende Quarrée zu zersprengen und das westfälische Regiment mit Hinterlassung zahlreicher Leichen und Gefangenen in die Flucht zu schlagen.

Während ein Theil der Sieger den fliehenden Feind verfolgte, fiel Otto mit einer kleinen entschlossenen Schaar den Franzosen in den Rücken, die sie auf einer Brücke umgingen und unerwartet angriffen, zur rechten Zeit den bedrängten Husaren zur Hilfe eilend. (Fortsetzung folgt.)

geschehen: Der Frankfurter Kolonialverein sowohl wie die Berliner Kolonisationsgesellschaft stützen sich beide auf eine immer wachsende Strömung der öffentlichen Meinung in Deutschland; sie suchen mit verschiedenen Mitteln und mit verschiedener Gangart dasselbe Ziel zu erreichen; derjenige Theil wird vor dem deutschen Volke als Sieger und wahrer Wohlthäter gelten, der die erste deutsche Kolonie mit Gewähr auf dauerhaften Bestand auf irgend eine Weise ins Leben ruft.

Dr. Fr. Lange.

## Politische Tagesfragen.

Der bekannte Afrikaforscher, Friedrich Bohndorff, der letzte Europäer, der Khartum verließ, ehe es von den Anhängern des Mahdi eingeschlossen wurde, schildert im Daily Telegraph in äußerst anziehender Weise seine Begegnung mit General Gordon in der Wüste von Korosko. Bohndorff glaubt, daß Gordon in seinem Enthusiasmus die Größe der unter der Führung des Mahdi eingerissenen Bewegung unterschätzt habe, und daß sich sein Einfluß derselben gegenüber machtlos erweisen werde. Seiner Anschauung nach kann der Sudan nur durch einen starken, von England oder einer anderen civilisirten Macht unterstützten Gouverneur pazifizirt werden. Egypten kann den Sudan nicht wieder erobern; unerobert bleibt er aber eine beständige Gefahr für Egypten, und der Mahdi selbst wird in diesem Falle den Sklavenhandel wieder einführen und ausbreiten. Ein Rückzug der Garnison von Khartum scheint Herrn Bohndorff nur über Dongola und Wady Halfa möglich zu sein.

---

Ferner meldet der Daily Telegraph aus Kairo, daß die egyptische Regierung einen einflußreichen sudanesischen Stammältesten ersucht hat, sich gegen eine Belohnung von 5000 Lstrl. nach Khartum zu begeben und General Gordon zurückzubringen. Der Sudanese habe den Antrag angenommen, verlange aber vor Antritt der Reise zu wissen, was die Regierung beabsichtige und welche politischen Aenderungen die Abreise Gordons in Bezug auf den Sudan im Gefolge haben werde. Die Regierung habe noch keine Antwort ertheilt.

## Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

81. Plenarsitzung am 3. Mai.

Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Am Ministertische: Finanzminister v. Scholz, Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach und mehrere Kommissare.

Vize-Präsident Dr. Freiherr v. Heeremann eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat (Berlin-Hamburger, Oels-Gnesener, Hamburg-Bergedorfer, Tilsit-Insterburger, Uelzen-Langwedel-Wunstorf-Bremer Eisenbahn und Bremer-Geester Bahn).

Die Kommission, deren Bericht vorliegt, beantragt: dem Gesetzentwurfe in der Fassung der Regierungsvorlage die Zustimmung zu ertheilen.

Abg. Büchtemann (deutsch-freis.) erklärt sich Namens seiner Freunde gegen das vorliegende Staatsbahnprojekt, wie auch gegen jede weitere Verstaatlichung, da die bisherigen Ergebnisse ihn nicht überzeugt hätten, daß ein derartiger Ausbau des Staatsbahnsystems im Interesse des Landes liege. Die Verantwortlichkeit für die bisherigen und die weiteren Verstaatlichungen möchten die Urheber dieses Systems auf sich nehmen! Redner erklärt sich insbesondere gegen den Vollbahn-Ausbau der Strecke Oldesloe-Lauenburg und für Hagenow-Lauenburg.

Abg. Dr. Hammacher-Essen (nat.-lib.) kann die Bedenken des Vorredners bezüglich der Eisenbahn-Verstaatlichungen nicht theilen. Hinsichtlich der Strecke Oldesloe-Lauenburg haben ihn die in der Kommission abgegebenen Erklärungen des Regierungsvertreters von der strategischen Wichtigkeit jener Strecke überzeugt. Redner richtet schließlich an den Minister die Frage, wohin die Verlegung der Direktion — Hamburg oder Altona — beabsichtigt werde?

Minister Maybach ist von dem Zustandekommen des vorliegenden Projektes überzeugt, denn dasselbe sei lediglich die Konsequenz der bisherigen Verstaatlichungen. Den Ausbau der Strecke Oldesloe-Lauenburg bezeichnet der Minister als unentbehrlich, denn dieselbe stelle sich als ein Verbindungsglied der bisher verstaatlichten Bahnen dar und sichere namentlich die Verbindung mit Kiel. Ueberflüssige Strecken werden nicht ausgebaut, wie denn überhaupt das Haus sich überzeugt halten möge, daß gespart wird, wo gespart werden kann. Was die Stationirung der Verwaltungsbehörde betrifft, so ist mein Preußenherz für Altona, indeß läßt sich über die Frage nur soviel sagen, daß die Behörde jedenfalls an die untere Elbe verlegt wird. Ueber die Veränderung des Hamburger Bahnhofs ist ebenfalls noch kein bestimmter Beschluß gefaßt. Im Uebrigen glaubt die Staatsregierung gerade durch die Verstaatlichung der Hamburger Bahn das Verstaatlichungssystem weiterhin fruchtbar zu machen. (Beifall.)

Nach einer weiteren Debatte, an der sich die Abgg. Francke (nat.-lib.) und Warburg betheiligen, wird der § 1, und demnächst ohne Debatte die §§ 2—4 angenommen.

Zu § 5 beantragen Abg. v. Strombeck (Zentrum) und Genossen:

1) Im § 5 den zweiten und dritten Absatz zu streichen.

2) Folgenden neuen Paragraphen hinter § 5 einzuschalten:

„Die Kündigung der bisher begebenen und etwa noch zu begebenden Prioritätsanleihen der in diesem Gesetze bezeichneten Eisenbahnunternehmungen zur Rückzahlung bez. zum Zweck des Umtausches gegen Staatsschuldenverschreibungen erfolgt, soweit diese Prioritätsanleihen nicht im Wege der in den Emissionsprivilegien vorgeschriebenen allmählichen Amortisation zur Tilgung gelangen, durch Gesetz.

Diese Vorschrift findet auch auf die bisher begebenen und etwa noch zu begebenden Prioritätsanleihen derjenigen Eisenbahngesellschaften Anwendung, deren Unternehmungen auf Grund der Gesetze vom 31. März 1852 (Gesetzsamml. S. 89), vom 30. April 1855 (Gesetzsamml. 251), vom 3. Mai 1872 (Gesetzsamml. S. 420), vom 20. Dezember 1879 (Gesetzsamml. S. 635), vom 14. Februar 1880 (Gesetzsamml. S. 20), vom 25. Februar 1880 (Gesetzsamml. S. 55), vom 28. März 1882 (Gesetzsamml. S. 269) und vom 24. Januar 1884 (Gesetzsamml. S. 11) in die Verwaltung des Staates übergegangen sind."

3) Der Ueberschrift des Gesetzentwurfs den Zusatz zu geben: „und die Kündigung der Prioritätsanleihen der auf den Staat übergegangenen früheren Privatbahnen".

Nachdem der Antragsteller seinen Antrag begründet, Abg. Wedell-Malchow (kons.) dagegen für Beibehaltung der Regierungsvorlage plaidirt, beschließt das Haus dem Antrage des letzten Redners gemäß, und genehmigt dann ohne jede weitere Debatte den Rest der Vorlage.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betr. Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunalabgaben.

Die Berathung wird bei § 9 fortgesetzt, zu welchem ein Abänderungsantrag des Abg. Schmidt-Sagan (freikons.) vorliegt. (Vergl. die letzte Sitzung. Die Red.) Der § 9 wird mit diesem Amendement angenommen.

Ein von der Kommission neugeschaffener § 9a hat folgenden

„Diejenigen Personen, welche bei den in Gemäßheit des § 1 Absatz 1 abgabepflichtigen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerkschaften, eingetragenen Genossenschaften und Konsumvereinen, als Aktionäre, Gewerken, Genossen oder Mitglieder betheiligt sind, können verlangen, daß ihr aus ihrer desfallsigen Betheiligung fließendes Einkommen bei der Einschätzung zu den Gemeindeabgaben in ihrer Wohnsitzgemeinde außer Berechnung gelassen wird.

Zur Begründung dieses Anspruchs wird erfordert, daß die betreffende Person mindestens während des ganzen dem Abgabejahr vorausgehenden Jahres unausgesetzt Eigenthümer oder Nutznießer der Betheiligung war.

Der Absatz 2 des § 9 findet hierbei gleichmäßig Anwendung."

Hierzu beantragt Abg. Freiherr v. Zedlitz-Mühlhausen (freikons.), den letzten Absatz folgendermaßen zu fassen:

„Der Absatz 2 des § 9 findet hierbei mit der Maßgabe Anwendung, daß dadurch das Besteuerungsrecht der Sitzgemeinde nicht beeinträchtigt wird."

Nach kurzer Debatte wird der § 9a mit dem Amendement v. Zedlitz angenommen, ebenso die Schlußparagraghen 10—14 der Vorlage.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: morgen (Dienstag) 11 Uhr; Tagesordnung: Dritte Lesungen von Vorlagen, Petitionen.

Schluß gegen 3 Uhr.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai 1884.

— Der Kaiser empfing gestern die Mitglieder der auf Anregung der Kaiserin durch den Kriegsminister hierher berufenen Conferenz zur Berathung einer Kriegs-Sanitätsordnung auf Grund der neueren Erfahrungen und der nach den Ergebnissen der Hygiene-Ausstellung wünschenswerthen Veränderungen namentlich in Betreff der antiseptischen Wundbehandlungen und anderer chirurgischer Fragen, an deren Spitze sich Generalarzt Prof. Dr. von Langenbeck befand. Nachmittags hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Reichskanzler. Heute besichtigte der Kaiser in Potsdam das 1. Garderegiment z. F. und zwar speziell das 1. Bataillon unter Kommando des Prinzen Wilhelm.

— Der Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin ist in mehreren Blättern als ein sehr wahrscheinliches Ereigniß bezeichnet worden. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt dagegen, daß keine Anzeichen dafür vorliegen, daß es in der Absicht des Kaisers von Rußland liegen sollte, unseren Monarchen auf preußischem Boden aufzusuchen, nachdem des deutschen Kaisers letzter Besuch in Rußland durch die Zusammenkunft in Danzig erwidert worden ist. Das russisch-offiziöse Blatt „Le Nord" dementirt übrigens gleichzeitig die Nachrichten über Verhandlungen wegen Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und von Oesterreich.

∽ Die Besserung in dem Befinden der Kaiserin schreitet dem „Reichsanzeiger" zufolge in befriedigender Weise fort.

× Am 30. v M., am selben Tage, da die kirchliche Trauung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen von Battenberg stattfand, hat sich der Großherzog von Hessen mit Alexandrine von Kolemine, einer Tochter des russischen Kammerherrn Graf Adam von Huiten-Czapski, in morganatischer Ehe verbunden.

V Das sächsische Königspaar begiebt sich am 19. Mai nach Ems. Die Königin Carola ist nahezu vollständig genesen.

△ Auf der heutigen Tagesordnung des Bundesraths stand der von Sachsen beantragte Gesetzentwurf wegen Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung.

□ In der württembergischen zweiten Kammer erklärte heute Staatsminister Hölder, die Frage wegen Erhöhung der Getreidezölle liege bereits den zuständigen Reichsorganen zur Entscheidung vor. Der württembergische Landtag wird morgen geschlossen.

÷ Die Nachricht, wonach sich bei dem General Grafen v. Blumenthal die Anfänge des grauen Staars gezeigt hätten, entbehrt erfreulicherweise der Begründung.

× Der französische Gesandte in Berlin, de Courcel, kehrt dieser Tage auf seinen hiesigen Posten zurück, nachdem die offizielle Antwort Englands auf die französischen Bedingungen bezüglich der Conferenz eingegangen sein wird.

**Frankfurt a. M.**, 4. Mai. Wie das Frankfurter Journal meldet, ist der Oberbürgermeister Miquel an einem Lungenkatarrh erkrankt und werde derselbe voraussichtlich auf einige Zeit das Zimmer hüten müssen.

## Ausland.

**Prag**, 4. Mai. Die Kaiserin Maria Anna ist um fünf Uhr 10 Minuten gestorben. Die Erzherzöge Ludwig Victor und Wilhelm befanden sich am Sterbelager. — Für die verstorbene Kaiserin Maria Anna ist durch kaiserl. Verordnung eine dreimonatliche Hoftrauer vom Tage des Leichenbegängnisses ab angeordnet. Die im 81. Lebensjahre verstorbene Fürstin war eine Tochter des Königs Victor Emanuel I., von Sardinien und die Wittwe Kaiser Ferdinands I., der im Jahre 1848 zu Gunsten seines Neffen, des jetzigen Kaisers Franz Josef, der österreichischen Kaiserkrone entsagte. Kaiserin Maria Anna, welche seit 1875 verwittwet ist, lebte fast ununterbrochen seit 1848 in Prag, wo sie auch im Jahre 1836 zur Königin von Böhmen gekrönt wurde. Sie trat seit vielen Jahren nur sehr selten in die Oeffentlichkeit.

**Wien**, 4. Mai. Die Montagsrevue bespricht die Haltung Frankreichs gegenüber dem englischen Konferenz-Vorschlage und führt aus, daß der Standpunkt des Ministeriums Ferry schwerlich als ein ganz ungerechtfertigter anzusehen sei. Die finanzielle Nothlage Aegyptens dränge von selbst zur Untersuchung und Klärung der generellen Verhältnisse derselben. Positive Vorschläge werde man dem Ministerium Gladstone schwerlich abverlangen, aber es werde sich einer gewissen Kritik seines Vorgehens nicht entziehen können. Die allgemeine un-

## Literatur, Kunst und Wissenschaft.

St. Petersburg, 1. Mai. (Eine theure Expedition.) Eine wissenschaftliche Expedition, welche dem Staate nicht weniger als eine halbe Million Rubel gekostet hat, hat soeben ihren Abschluß gefunden. General Gluchowski, der vor drei Jahren an der Spitze einer gut ausgerüsteten Schaar von Gelehrten und Regierungs-Ingenieuren auszog, um die alte Frage üben den früheren Lauf des Amu-Darja zu lösen, ist zurückgekehrt. Unter den vielen grandiosen Plänen, mit denen man sich in unseren Regierungssphären trägt, ist nämlich nicht der geringste ein Verbindungskanal vom Amu-Darja zum Kaspi, der unseren centralasiatischen Besitzungen den eigentlichen Werth verleihen soll. Die Ausführung dieses Projektes wird von vielen Seiten für möglich gehalten; der Amu-Darja soll einfach durch sein altes Bette zum Kaspischen Meere zurückgeleitet werden. Die Aufgabe der Gluchowskischen Expedition bestand auch darin, zu konstatiren, ob diese Ansicht, die zahlreiche optimistische Anhänger hat, auf einer wissenschaftlichen Basis beruht. Die Ermittelungen, die General Gluchowski mitgebracht und jetzt einer besonderen Kommission zur Prüfung überwiesen hat, sind noch nicht bekannt, wohl aber, daß diese Studie die angegebenen Kosten von einer halben Million Rubel verschlungen hat. Vielleicht, meint die Oeffentlichkeit, wäre es besser gewesen, statt darnach zu streben, die transkaspischen Sandwüsten zu bewässern, die russischen Flüsse von der Versandung zu schützen. Diesem Zwecke geopfert, hätten die Ausgaben, die die Gluchowskische Expedition beansprucht hat, mehr Nutzen gebracht.

---

## Kleine Mittheilungen.

(Distanzritt.) In der „National-Ztg." finden wir die nachfolgenden interessanten Mittheilungen über einen von deutschen Officieren unternommenen Distanzritt. Ein Sohn des Einsenders war einer der Theilnehmer. Am Sonnabend vor Ostern ritten acht preußische Cavallerie-Officiere von ihrer Garnison, sehr nahe an der französischen Grenze in Lothringen gelegen, über Zabern, Bischweiler, passirten den Rhein bei Drusenheim, über Baden-Baden nach Gernsbach, wo sie die Nacht blieben. An diesem Tage hatten sie 105 Kilometer gleich 12⅕ Meilen zurückgelegt. Sonntag um 6 Uhr früh erfolgte der Abritt über Reichenthal nach Wildbad, über den Schwarzwald, wo öfters der Weg so steinigt und steil war, daß die Reiter absteigen und führen mußten. Dann ging es weiter über Hirschau, Weil, die Stadt Magstadt nach Stuttgart, wo sie Abends 8 Uhr eintrafen. Die Pferde wurden in dortiger Kaserne untergebracht und sehr gut verpflegt. Die Offiziere nahmen sich der Reiter auf die kameradschaftlichste und liebenswürdigste Art und Weise an. An diesem Tage wurden 96 Kilometer, also in zwei Tagen über 200, zurückgelegt. Der Montag war Ruhetag, der zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Stuttgarts benutzt wurde. Am vierten Tage früh 7 Uhr wurde wieder abgeritten, unter Begleitung vieler württembergischer Ulanen-Officiere, bis Vaihingen über Böhlingen, Herrenburg und Freudenstadt, wo die Herren um 4½ Uhr eintrafen und Quartier machten. Es wurden 82 Kilometer zurückgelegt. Am folgenden Tage brach man um 6 Uhr auf, passirte den Knibis, wo wieder die Pferde vielfach geführt werden mußten, und ritt über Appenweier, Kehl nach Straßburg, wo die Herren von den Officieren des 15. Ulanen-Regiments eingeholt wurden. Am Donnerstag wurde früh 7 Uhr abgeritten über Wasselnheim nach der Garnison zurück, 78 Kilometer. Die Pferde hatten sich auf dieser bedeutenden Tour recht gut bewährt, waren frisch geblieben, hatten stets gut gefressen, nur die Hufeisen waren stark abgelaufen.

(Professor Schellbach), dessen jüngst gefeiertes Jubiläum allerlei interessante Reminiszenzen an seine langjährige und weitverzweigte glückliche Lehrthätigkeit wachgerufen hat, zählte unter seinen Schülern auch Paul Heyse, der inzwischen in der süddeutschen Residenz ein zweites Heim gefunden hat. Gelegentlich des fünfundzwanzigjährigen Direktoratsjubiläums von Ferdinand Ranke sandte Heyse ein geist- und humorreiches Poem an den Jubilar, das seine Schulerinnerungen in anmuthigen Versen behandelte. und in welchem, wie wir aus dem „B. Tgbl." ersehen, er auch des alten Schellbach heiter gedachte. „Da heißt es:

„Wohl, ein ernster Lebensgang
Hat mein Loos verwandelt,
Seit ich winter-, sommerlang
Täglich hingewandelt,
Zumpt und Buttmann unterm Arm,
Manchmal sehr verdrossen.
Wenn das Herz von Versen warm
Und der Kopf von Possen.

Wie mir das Gewissen schlug,
Wenn statt Logarithmen
Heimlich meine Mappe trug
Selbstverfaßte Rhythmen,
Wenn ich, Schiller auf dem Schooß,
An der Feder kaute,
Bis als völlig hoffnungslos
Schellbach mich durchschaute!

Theure Lehrer, schwer fürwahr
Hab ich Euch betrogen — u. s. w."

Nun, inzwischen hat Paul Heyse, wenn er auch damals in der Mathematik vielleicht das Zeugniß „Wenig befriedigend" davon getragen hat, dafür gesorgt, daß er wenigstens im „Deutschen" sich eine gute Zensur errungen hat.

(Eine moderne Lucretia.) Die reizende Tochter eines höheren Staatsbeamten in Budapest war mit einem Manne im Brautstande, und sollte die Vermählung des Paares gegen Ende Mai stattfinden. Dieser Tage befand sich die Braut, an Migräne leidend, allein zu Hause, während die Eltern im Theater waren und die Dienerschaft die gute Gelegenheit benutzte und sich in die Nachbarschaft zum Besuch begab. Der Bräutigam erschien gerade da zu Besuch bei seiner Braut, und zwar in etwas angeheitertem Zustande. Was nun zwischen den Brautleuten vorge-

gesäumte Annahme der Konferenz sei erklärlich, da die Einladung sich wohl zugleich auf die Berathung der von Seiten der Mächte gestellten Entschädigungsverlangen beziehe. Die politisch minderbetheiligten Mächte würden ausgleichend, vermittelnd bei den Berathungen der Konferenz eingreifen und könnten insbesondere berufen sein, den Standpunkt der Rechte der Türkei nicht ganz unvertreten zu lassen, wenn die Türkei ihre Theilnahme an den Berathungen verweigern sollte. Ungeachtet innerer Differenzen werde ein natürlicher Zug Frankreich und England immer dahin führen, die Basis der Verständigung in der Beschränkung der souveränen Rechte des Sultans zu suchen. Nach allen übrigen Richtungen wäre eine direkte Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich für die Konferenz ein unbestreitbarer Gewinn. Die Uneigennützigkeit und Unbefangenheit der außerhalb des Streites stehenden Mächte machten einen günstigen Erfolg wahrscheinlich.

**Wien**, 5. Mai. Die Leiche der Kaiserin Maria Anna wird am Mittwoch von Prag nach Wien übergeführt, hier in der Hofpfarrkirche aufgebahrt und am Sonnabend in der Kaisergruft bei den Kapuzinern beigesetzt werden. Zur Leichenfeier dürfte ein Mitglied der italienischen Königsfamilie eintreffen. Der Universalerbe dürfte wahrscheinlich der Exkönig von Neapel sein. — In Lemberg fand gestern die zahlreich besuchte Ruthenen-Versammlung statt, welche gegen die Depossidirung des Brasilianer Ordens in Lemberg durch Jesuiten protestirte. Der Vorsitzende erklärte, die Union mit Rom gebe dem Papst nicht das Recht, die Jesuiten zur Einmengung in die Angelegenheiten der griechisch-katholischen Kirche zu ermuntern. Die Versammlung betraute eine Deputation damit, beim Kaiser und beim Ministerium gegen die Beeinträchtigung der Autonomie der griechischisch-unirten Kirche Vorstellungen zu erheben.

**Bern**, 4. Mai. Die Landsgemeinde Glarus hat heute den Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe mit großer Majorität abgelehnt.

**Paris**, 4. Mai. Ueber Vorvereinbarungen, auf welcher Grundlage die Wiederaufnahme der französisch-chinesischen Verhandlungen erfolgen soll, verlautet nichts; es wird nur gesagt, daß Letztere zunächst „in andere Bahnen“ als die früheren geleitet werden würden.

**Paris**, 4. Mai, Abends. Die heutigen Gemeinderathswahlen nehmen in Paris einen ruhigen Verlauf bei anscheinend ziemlich lebhafter Betheiligung. Irgend welche ernstere Zwischenfälle sind bis zur Stunde nicht gemeldet. In den vorstädtischen Arbeiterquartieren herrscht eine gewisse Bewegung, jedoch ohne bemerkenswerthe Aufregung. Die France bringt dagegen ein Telegramm aus Corsica, wonach die dortigen Wahlen eine beunruhigende Agitation, namentlich in Ajaccio hervorgerufen hätten. Das Militair sei in den Kasernen konsignirt.

**Paris**, 5. Mai. Der neue Munizipalrath von Paris dürfte sich nicht wesentlich von dem früheren unterscheiden, ausgenommen etwa, daß das autonomistische Element der Versammlung mehr hervortreten wird. Dagegen geht aus den Meldungen aus den Provinzen hervor, daß in den großen Städten die gemäßigten Republikaner über die Intransigenten gesiegt haben dürften. Der Wahlkampf hat übrigens in dem weitaus größten Theil einen lokalen Charakter gehabt, und die Zusammensetzung der neuen Munizipalräthe scheint anzudeuten, daß sich dieselben mehr mit munizipalen, als mit politischen Angelegenheiten befassen werden. In politischer Hinsicht dürften dieselben im Allgemeinen republikanisch sein.

**Paris**, 5. Mai, früh. Bei den gestern hier stattgehabten Munizipalwahlen wurden 7 von der Rechten gewählt, darunter der Sohn Dufaure's, ferner 16 unabhängige Republikaner oder Opportunisten, darunter der Chirurg Desprès, welcher gegen die Ausschließung des geistlichen Elements von der Verwaltung der Hospitäler protestirte, und 24 Autonomisten oder Intransigenten. Außerdem sind 33 Stichwahlen erforderlich.

**London**, 5. Mai. Aus Anam wird von gestern gemeldet: Aus Kosorko sind schon gegen 2000 Flüchtlinge hier angekommen. Tagtäglich treffen neue Flüchtlinge hier ein; die Räumung geht unter Leitung des Oberst Duncan von der egyptischen Armee in guter Ordnung vor sich. Diejenigen Personen welche Chartum verließen, ehe dasselbe von dem Heere des Mahdi umzingelt wurde, werden demnächst in Egypten eintreffen.

**Kairo**, 5. Mai. Oberst Wolseley und die Majors Kitschenes und Nurdle von der egyptischen Armee begeben sich nilaufwärts, um eine Rekognoscirung vorzunehmen. Längs der Ufer des Nils geben denselben mehrere Beduinenscheiks das Geleite; damit die Verbindung zwischen Assuan und Dorgola nicht unterbrochen werde.

**Tanger**, 4. Mai. Der hiesige französische Gesandte hat, nachdem die von Frankreich geforderte Absetzung des Gouverneurs von Wanza vom Sultan abgelehnt worden ist, den diplomatischen Verkehr mit der Regierung abgebrochen und die auf dem Gesandschaftsgebäude aufgehißte französische Flagge heute Vormittag 10 Uhr einziehen lassen.

## Provinzial-Nachrichten.

m **Czarnowo**, 4. Mai. (Verschiedenes.) Heute schoß der Fährbesitzer Herr W. Gohle von hier einen Fuchs, welcher ein ledernes Halsband umhatte. Wahrscheinlich hat sich das Thier von der Kette losgerissen und ist entlaufen. — Da in der Weichsel das Wasser so hoch gestiegen ist und noch steigt, sind unsere Wiesen in der Niederung zum Theil überschwemmt, was ihnen in dieser Jahreszeit sehr schädlich ist.

△ **Argenau**, 5. Mai. (Verschiedenes.) Gestern Abend um 6 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr zu einer Uebung allarmirt. Eine bespannte und mit Mannschaften besetzte Spritze fuhr nach dem Zimmerhofe des Zimmermeisters und Brand-Directors Herrn Fischer, wohin auch die Steiger und Rettungsmannschaften eilten. Nachdem eine Probe mit der Spritze abgehalten war, stiegen die Steiger und Rettungsmannschaften an dem ca. 20 Meter hohen Windmotor und zwar theils mittelst Leitern, theils an einem Seile empor. Nach Beendigung dieser Uebungen, welche anderthalb Stunden währten, marschirten die Feuerwehrleute unter Trommelschlag und Hornmusik nach dem Spritzenhause zurück. — Der Bürgerverein, welcher am Abend desselben Tages im Brunner'schen Locale eine Versammlung abhielt, beschloß, wie im vergangenen Jahre so auch in diesem einen Ausflug in den Wald zu unternehmen. Die Herren werden um 3 Uhr Morgens vom Markte aus abmarschiren, während die Damen zu Wagen um 8 Uhr Vormittags nach dem Rendezvousplatze im Walde abfahren. Daselbst angekommen wird das Frühstück eingenommen. Als Tag des Ausflugs ist der zweite Pfingstfeiertag in Aussicht genommen. — Der fortwährende Regen ist der Frühjahrbestellung sehr hinderlich; und man hört von den Landwirthen Kujavien's nur Klagen. Theilweise sind auf den größeren Gütern zahlreiche fremde Rüben-Arbeiter bereits eingetroffen, doch dürften dieselben in Folge der jetzigen Witterung bis jetzt nur wenig haben arbeiten können. — Auch die Bauthätigkeit leidet unter der Ungunst der nassen Witterung, da sämmtliche Bauten aus Mangel an Material eingestellt werden mußten. Die Steine können eben nicht austrocknen.

**Graudenz**, 3. Mai. (Sängerfest.) Seitens der hiesigen Liedertafel sind Schritte angebahnt worden, welche dahin abzielen, daß das dem diesjährigen (in Insterburg stattfindenden) Provinzial-Sängerfest folgende in Graudenz abgehalten werde.

**Deutsch-Krone**, 4. Mai. (Ertrunken.) Vorgestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr unternahmen zwei Schüler der hiesigen Bauschule, Ulmer und Seiffert, bei zweifelhaftem Wetter eine Kahnfahrt auf dem die Stadt begrenzenden Stadtsee. Die jungen Leute, welche mittelst Segel fuhren, vermochten dieselben bei plötzlich hereinbrechendem Unwetter nun wohl nicht mehr zu reffen, denn plötzlich sank das ohnehin stark mit Ballast belastete Boot und mit demselben beide Insassen, welche leider ertranken. Beide standen in den zwanziger Jahren. Ulmer war ein Oberförstersohn aus der Graudenzer und Seiffert ein Maurermeisterssohn aus der Thorner Gegend. Die Leichen der Bedauernswerthen wurden erst gestern aufgefunden.

**Allenstein**, 3. Mai. (Zum Tode verurtheilt.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde der Rentier Johann Ritter aus Liebemühl, der in den Jahren 1866 resp. 1869 seine beiden leiblichen Söhne vorsätzlich getödtet hat, wegen Mordes zum Tode und wegen Todtschlags noch mit sechs Jahren Zuchthaus bestraft. Obgleich bald nach der That Gerüchte im Umlauf waren, daß die Söhne des R. einem Verbrechen zum Opfer gefallen seien, erhielten die Behörden doch erst im Jahre 1882 so bestimmte Anhaltspunkte, daß die Untersuchung eingeleitet werden konnte.

**Königsberg**, 3. Mai. (Unser berühmte Augenarzt), Professor Dr. Jacobson, ist dieser Tage von einem Schlaganfalle betroffen worden. Der Patient befindet sich jedoch erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

**Königsberg**, 5. Mai. (Endlich gefunden.) Die Leiche des am Kaisertage aus dem Tanzlokal Magisterstraße Nr. 55 verschwundenen Trainunteroffiziers Rogall ist heute früh Morgens dem Lokal gegenüber im Pregel aufgetaucht, als ein dort anliegender Kahn den Platz räumte. Spuren äußerer Verletzung waren an der sofort nach der Todtenhalle des Garnisonlazareths überführten Leiche nicht sichtbar, und es ging aus dem Arrangement der Kleidung, in welcher sich Uhr und Portemonnaie noch vorfanden, deutlich hervor, daß der Verstorbene von der Bohlwerksumwehrung ins Wasser gefallen war. Damit zerfällt der Verdacht eines Mordes oder Todtschlages, der sich nach Lage der Umstände vor sechs Wochen aufdrängen mußte, in sich, was den Angehörigen des Verstorbenen und der noch bis in die letzten Tage Rogall's wegen recherchirenden Kriminalpolizei wohl zur Beruhigung dienen kann.

**Stolp**, 3. Mai. (Blitzschlag.) Vorgestern Abend fuhr bei schwerem Gewitter ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Mühlenbesitzers Zielke in Katkow bei Bütow und setzte dieses sogleich in Flammen. Das Feuer theilte sich der Mühle mit und äscherte beide Gebäude in kurzer Zeit ein. Leider fand dabei ein 14 Jahre alter Sohn des Mühlenbesitzers in den Flammen den Tod.

## Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

**Thorn**, 6. Mai 1884.

— (Personalien.) Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: der von dem Provinzial-Landtage vollzogenen Wahl des Landraths a. D. von Gramatzki-Schrombehnen zum Landes-Director der Provinz Ostpreußen auf eine sechsjährige Amtsdauer die Bestätigung zu ertheilen. Der bisherige kommissarische Grenz-Thierarzt-Assistent Gützlaf Paul Bernhard Stern zu Stallupönen ist, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Mohrungen zum Kreis-Thierarzt des Kreises Mohrungen ernannt worden. Dem Revierförster Duncker in Twarosnitza im Kreise Konitz ist der Kronen-Orden 4. Klasse und dem ersten Lehrer Utasch zu Ober-Kahlbude bei Danzig das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Kandidaturen.) Der Kuryer Poznanski“, das Organ Ledochowski's und der polnischen Ultramontanen, zählt alle die Kandidaten auf, welche bei Neubesetzung des erzbischöflichen Stuhls von Posen-Gnesen in Betracht kommen sollen und führt darunter auch den Dompropst Wanjura in Pelplin auf, der früher lange Jahre Regierungs- und Schulrath in Danzig war.

— (Bei dem letzten Ersatzgeschäft), welches im April d. J. stattfand, wurden im Kreise Thorn 549 junge Leute für felddienstfähig und 80 für dauernd untauglich befunden. Es wurden dabei 112 Leute in die Ersatzreserve II. Klasse und 178 in die Ersatzreserve I. Klasse gestellt.

— (Von einer Patrouille) wurden ein Mann und ein weibliches Individuum eingebracht, die den Versuch gemacht haben, trotz des Intervenirens des Postens am Kriminalgebäude mit den Strafgefangenen sich zu unterhalten. Als das saubere Paar vom Posten fortgejagt wurde, bombardirte es denselben mit Steinen, Scherben und Flaschen. Wahrscheinlich werden die beiden Attentäter Gelegenheit finden, ihren Genossen hinter den Drahtgardinen Gesellschaft zu leisten.

— (Zwei Arbeiter), welche es für angebracht hielten, sich gegenseitig in handgreiflicher Weise bessern zu wollen, wurden zum Polizeiburau sistirt. Leider müssen wir annehmen, daß diese menschenfreundliche That ein sehr undankbares Unternehmen war. Denn nachdem sie sich gegenseitig windelweich geprügelt hatten, wurden sie außerdem noch eingesperrt.

— (Abgefaßt) wurde ein Barbiergehülfe, welcher, wahrscheinlich zur nachdrücklichen Versilberung, seinem Arbeitgeber die zur Ausübung der Baderpraxis nothwendigen Instrumente escamotirt hatte. Zum Heile der an Zahn-, Welt- und anderen Schmerzen leidenden Menschheit sind indeß diese nützlichen Gegenstände vor dem Trödlerladen bewahrt.

— (Arretirt.) Von gestern Mittag bis zur heutigen Mittagsstunde wurden 12 Personen ins Gefängniß eingeliefert.

## Mannigfaltiges.

**Würzburg**, 1. Mai. (Frecher Raubanfall.) Am Mittwoch Nachmittag wurde in einer der letzten Häuser der Vorstadt Grombühl ein Raub ausgeführt. Zwei Handwerksburschen sprachen in einer in der vierten Etage gelegenen Wohnung eines Stuhlarbeiters das Dienstmädchen um ein Almosen an. Als die Magd erwiderte, die Dienstherrschaft sei nicht zu Hause, wurde sie von einem der Burschen gewürgt, geknebelt und ihr die Pulsader der linken Hand zugebunden, so daß sie die Besinnung verlor. Sodann erbrachen die Räuber den im Zimmer befindlichen Schrank und einen Koffer. Was sie geraubt, ist noch nicht ganz genau festgestellt. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Verantwortlicher Redakteur: A. Leue in Thorn.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Mai.

| | 5. 5./84. | 6. 5./84. |
|---|---|---|
| **Fonds:** festlich | | |
| Russ. Banknoten | 206—50 | 207—10 |
| Warschau 8 Tage | 206—15 | 206—70 |
| Russ. 5 % Anleihe von 1877 | 95—70 | 95—90 |
| Poln. Pfandbriefe 5 % | 63—20 | 63—20 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 55—90 | 55—60 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4 % | 102—10 | 102—10 |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 102 | 101—80 |
| Oesterreichische Banknoten | 168—40 | 168—10 |
| **Weizen gelber:** Mai-Juni | 169 | 169—50 |
| Septb.-Oktober | 175—25 | 175—25 |
| von Newyork loko | 109 1/2 | 111 |
| **Roggen:** loko | 143 | 144 |
| Mai-Juni | 143—50 | 143—50 |
| Juni-Juli | 143—25 | 143—25 |
| Septb.-Oktober | 143—25 | 143—75 |
| **Rüböl:** Mai-Juni | 56 | 55—50 |
| Septb.-Oktober | 55—40 | 55—10 |
| **Spiritus:** loko | 48—20 | 48 |
| Mai-Juni | 48—80 | 48—60 |
| Juni-Juli | 49—20 | 49 |
| August-Septb. | 50—60 | 50—40 |

## Getreidebericht.

Thorn, den 6. Mai 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

| | | |
|---|---|---|
| Weizen transit 115—133 pfd. | 140—170 | M. |
| „ inländischer bunt 120—126 pfd. | 160—165 | „ |
| „ „ gesunde Waare 126—131 pfd. | 165—175 | „ |
| „ „ hell 120—126 pfd. | 165—170 | „ |
| „ „ gesund 128—133 pfd. | 175—180 | „ |
| Roggen Transit 115—128 pfd. | 120—128 | „ |
| „ inländischer 115—122 pfd. | 130—135 | „ |
| Gerste, russische | 120—150 | „ |
| „ inländische | 125—160 | „ |
| Erbsen, Futterwaare | 135—145 | „ |
| „ Kochwaare | 150—175 | „ |
| Viktoria-Erbsen | 170—200 | „ |
| Hafer, russischer | 120—140 | „ |
| „ inländischer | 135—150 | „ |
| Oelraps | — — | „ |
| Leinsaat | — — | „ |

## Danziger Börsenbericht.

Danzig, 5. Mai (Getreidebörse.) Wetter: Vormittag schön und warm, dann trübe. Wind: SW.

Weizen loko in schwachem Angebot und geringer Kauflust. Zu unveränderten Preisen sind 135 Tonnen gehandelt worden und ist bezahlt für bunt und hellfarbig 119/20 pfd. 163,50 M., gut hellbunt 124 pfd. 177 M., hochbunt und glasig 122/3 pfd 177 M., besseren 126 pfd. 188 M. pr. Tonne. Russischer Weizen ist nicht gekauft. Termine Transit Mai-Juni 163,50 M. bez., Juni-Juli 166,50 M. Br., 165,50 M. Gd., Juli-August 169 M. Br., 168,50 M. Gd., September-Oktober 173 M. bez. Regulirungspreis 164 M. Gekündigt 150 Tonnen.

Roggen loko ruhig und nur 20 Tonnen inländischer gekauft. Bezahlt wurde pr. 120 pfd für 122 pfd. 143,50 M., nicht gesund 122 pfd. 140 M. pr. Tonne. Termine Mai-Juni inländischer 139 M. Gd., Transit 128 M Gd., Juni-Juli Transit 132 M. Br., 131 M. Gd, September-Oktober Transit 131 M. bez Regulirungspreis 145 M., unterpolnischer 133 M. Br., Transit 131 M. — Gerste, Hafer und Erbsen loko ohne Umsatz. — Heddrich loko inländischer 138 M. pr. Tonne bez. — Spiritus loko 49 M. Br., 48,75 M. Gd. Regulirungspreis 48,75 M.

Königsberg, 5. Mai. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 49,75 M. Br., 49,50 M. Gd., 49,50 M. bez. Termine pr. Frühjahr 50,00 M. Br., 49,50 M. Gd, —,— M. bez., pr. Mai-Juni 50,00 M Br., 49,50 M. Gd, 49,50 M. bez., pr. Juni 51,00 M. Br., 50,50 M. Gd., 50,75 M bez., pr. Juli 51,75 M. Br., 51,25 M. Gd., —,— M. bez., pr. August 52,00 M. Br, 51,50 M. Gd., —,— M. bez., pr. Septb. —,— M. Br., 51,50 M. Gd., —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Mai 1,64 m.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 7. Mai 1884.
[Buß- und Bettag]

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Morgens 8 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Pfarrer Stachowitz.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Herr Pastor Rehm. [Catechisation.]

---

gangen, läßt sich nur errathen. Thatsache ist, daß die Braut ihrem Verlobten ein zur Hand liegendes Dolchmesser in die Brust stieß. Die vom Theater heimkehrenden Eltern fanden zu ihrem Entsetzen den Bräutigam in einer Blutlache, die Braut in tiefer Ohnmacht auf dem Fußboden hingestreckt. Zur Besinnung gebracht, erzählte Letztere dann, was sich zugetragen. Der Bräutigam befindet sich wohl noch am Leben, in ärztlicher Behandlung, doch wird an dessen Aufkommen gezweifelt, da der Stahl, womit seine Verlobte ihn verletzt, ihm in die Herzgegend eingedrungen.

(Eine vergessene Größe.) Die einst berühmte „Großherzogin von Gerolstein“, Hortense Schneider, welche sich vor drei oder vier Jahren in möglichster Stille mit einem Herrn Bionne, der sich „Graf“ nannte, vermählte, wird nächstens wegen der Lösung dieser Ehe vor Gericht erscheinen. Ihr Gatte hatte schon in Florenz die Scheidung von Tisch und Bett verlangt und sucht nun bei den französischen Gerichten die Bestätigung die Spruches nach. Es wird interessant sein, zu erfahren, wie es dann mit dem „gemeinschaftlichen“ Vermögen bestellt sein wird; denn es versteht sich wohl von selbst, daß der Herr Graf den einstigen Stern am Pariser Operettenhimmel nicht wegen der spätern Frömmigkeit, die magdalenenhaft über die „Großherzogin“ gekommen war, sondern aus praktischeren Rücksichten und klingenden Gründen geheirathet hat.

(Ein zerstreuter Wundarzt.) Herr Meier, ein geschickter Wundarzt, welcher sehr an Zerstreutheiten leidet, ist eines Abends bei einer befreundeten Familie zu Tische geladen. „Herr Doktor“, wandte sich die Herrin des Hauses an ihn, „wir rechnen auf Ihre Geschicklichkeit, um diese Hammelkeule zu tranchiren. — „Sehr gern“, antwortet er. Er bemächtigt sich mit autoritätischer Geberde der Hammelkeule und macht einen tiefen Einschnitt. Dann . . . was mag in seinem Gehirnkasten vorgehen? . . . zieht er aus seiner Tasche Charpie und Bandagen und macht einen regelrechten Verband. Die Gäste schauen dieser Scene stumm zu. Aber er, nur immer vertieft in seinen Traum, sagt: „Etwas Ruhe und Pflege . . . es hat nichts auf sich.“ . . .

# Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen in unserer Ziegelei einen neuen Trockenschuppen zu errichten.

Zur Vergebung der erforderlichen Zimmerarbeiten inkl. Material im Betrage von circa 2000 Mark haben wir einen Termin auf

**Donnerstag den 8. d. Mts.,**
Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern Unternehmer hierdurch auf, zu obigem Termin Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, in unserm Bureau I gefälligst einreichen zu wollen.

Thorn, den 2. Mai 1884.

Der Magistrat.

# Polizeiliche Bekanntmachung.

Den Apothekern Hrn. Gustav Wilh. Kayserling und Ernst August Kayserling von hier ist heute für den Stadtbezirk Thorn die Konzession als Fleischbeschauer ertheilt.

Thorn, den 3. Mai 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

# Bekanntmachung.

**Freitag den 9. d. Mts.,**
Nachmittags 3 Uhr

soll im Vorterrain des Fort II ein in Schurzholz erbautes altes **Wohngebäude,** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung, auf den Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Versammlungsort: Postenbureau b. Fort II.

Thorn, den 5. Mai 1884.

Königliche Fortifikation.

# Kleie-Verkauf.

**Freitag, den 9. Mai cr.**
Vormittags 10 Uhr

sollen im diesseitigen Büreau eine größere Partie Roggen-Kleie, sowie einiges Fußmehl versteigert werden.

Thorn, den 7. Mai 1884.

Königliches Proviant-Amt.

Die am Donnerstag den 8. Mai in Czarnowo angesetzte Auktion ist aufgehoben.

**Beyrau,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

# Preiswerthe Güter

von 300—16,000 Morgen, darunter fünf schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen; werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen.

**G. Meyer,** Gr. Orsichau b. Schönsee.

# Reis

per 100 Pfd. Mk. 14,25.

## Caffee's

gebrannt von 90 Pf. ab.

## Raffinaden in Broden

40 Pf. per Pfd.

## Gem. Zucker

38 Mk. per 100 Pfd.

**Weißer Sirup 30, dunkler 20 Pf. p. Pfd.**

**A. Mazurkiewicz.**

Von jetzt ab ist unser

# Mörtelwerk

in Betrieb gesetzt u. liefern wir **Putz- und Mauermörtel** in jeder Quantität franco Baustelle.

Das Mörtelwerk befindet sich **Schloss-Strasse 305** u. werden daselbst wie in unserem Comtoir **Brückenstrasse 12** Bestellungen entgegen genommen.

**Gebr. Pichert.**



# Särge

in allen Größen sind stets bei mir auf Lager

**D. Körner-Thorn,**
Bäckerstr. 227.

# Hochstämmige Rosen

in den besten Sorten empfiehlt

**H. Zorn.**

# Gesellschaft für Deutsche Kolonisation.

Abtheilung **Thorn.**

**Donnerstag den 8. Mai, Abends 8 Uhr**

Versammlung der Mitglieder im Schützenhause.

Tagesordnung:
Konstituirung der Abtheilung.
Ausgabe der Mitgliedskarten.

Die Mitglieder werden gebeten, Gesinnungsgenossen einzuführen.

# 100 Visitenkarten,

einfach und elegant, liefert von 1,00 Mk. an die **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski,** Katharinenstraße 204.

# Hypotheken-Kapitalien.

zu $4 \frac{3}{4}$ % incl. Amortisation- und Verwaltungskosten, bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach der Landschaft, werden beschafft.

**G. Meyer,** Gr.-Orsichau b. Schönsee.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Gebundene**

# Ausgaben fremdländischer Schriftsteller

mit Anmerkungen.

(Verlag von Baumgärtners Buchhandlung, Leipzig.)

Maréchal, E., Histoire romaine. In Auszügen mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Dr. phil. C. Th. Lion. 1883. 8. Geb. Mk. 3.—

Ferry, G., Le coureur des bois. Mit Anmerkungen herausgeg. von Dr. H. Löwe. 1883. 8. Geb. Mk 2.70.

Maistre, Xavier de, Voyage autour de ma chambre und Expédition nocturne. Mit erläuternden Anmerkungen, sowie Wörterbuch versehen von Dr. C. Th Lion. 1882. 8. Geb. Mk. 1.50.

Marryat, Masterman Ready, or the wreck of the Pacific. Mit zahlreichen Anmerkungen und Wörterbuch herausgegeben von Oberlehrer Dr. C. Th. Lion. 1882 8. Geb. Mk 2 70.

Pellico, S., Le mie prigioni. Mit Anmerkungen von G. B. Ghezzi. 8. völlig neurevidirte Auflage. 1883. Geb Mk. 1.80.

Cottin, Mme., Elisabeth ou les exilés de Sibérie. Mit Noten und Wörterbuch. 8. von Oberlehrer Dr. H. Löwe neudurchgesehene Auflage. 1883. Geb. Mk. 1 20.

Irving, W., The life and voyages of Christopher Columbus. Mit Erläuterungen und Wörterbuch. 12. Auflage. 1882. Geb. Mk. 1.80.

Lamartine, A. de, Faits et journées mémorables de la révolution française. Mit Noten und Wörterbuch herausgegeben von P. Brée 6. Auflage. 1881. Geb Mk. 1.80.

Lamartine, A. de, Voyage en Orient 1832—33. Auszug in einem Bande mit Noten und Wörterbuch. 12. Auflage. 1881. Geb. Mk. 1.80

Bouilly, I. N., Contes à ma fille. Mit Noten und Wörterbuch. Bearbeitet von Dr. E. J. Hauschild. 5. Auflage. 1879 Geb. Mk. 1.80.

English library, or selection on the best modern writings. With notes and questions to be answered by the pupil. In den neueren Aufl. bearbeitet von Dr. C. Th. Lion u. Dr. H. Löwe, Oberlehrer am Herzogl. Realgymnasium zu Bernburg. Bisher erschienen Band 1—15. 16°. Eleg. geb. Pro Band 60 Pf. Pro Doppelband 90 Pf.

Bibliotèque française. Choix des meilleurs ouvrages de la litérature moderne, à l'usage de la jeunesse. Avec notes allemandes et questionnaires. In den neuesten Bänden bearbeitet von Dr. C. Th. Lion, Oberlehrer am Realgymnasium zu Hagen i./W. Bisher erschienen Band 1—37. Preis pro Band eleg. gebdn. 60 Pf. Pro Doppelband 90 Pf.

Probebände dieser 2 Kollektionen stehen auf Wunsch gratis u. franko zur Verfügung.

# Im goldenen Löwen, Mocker.

Hiermit erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum von Mocker und Thorn, auf meine Lokalitäten, aufmerksam zu machen.

Letztere sind durch Neubau vergrößert und auf das Bequemste eingerichtet: Theaterbühne, Nebenzimmer 2c., zu allen Festlichkeiten: Bällen, Hochzeiten, Versammlungen, Concerten, Vorträgen pp. sehr geeignet.

Es steht zu diesem Zwecke ein neues Pianino zur Verfügung.

Ferner erlaube ich mir, auf mein neues Billard und auf meine gute Kegelbahn, sowie auf meinen schönen Garten hinzuweisen.

Bei gütiger Benutzung, werde ich bemüht sein, meine Gäste aufs Beste und Billigste zu bedienen.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

**F. Kadatz.**

Neuestes Werk auf dem Gebiete der Industrie und des Maschinenwesens.
Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen sowie in Probeheften einzusehen das soeben nun vollständig gewordene:

# Handbuch für den prakt. Maschinen-Constructeur

von **W. H. Uhland.**

(1880—1884. Verlag von Baumgärtners Buchhandlung, Leipzig.)

Jede der nachstehenden Abtheilungen ist einzeln käuflich.

I. 1. Maschinentheile, Transmissionen, Bewegungsmechanismen, Fundamente. Mit 778 Textfiguren und 4 Tafeln. 4° Geb. Preis 10 Mk.

„ 2. Die Motoren (Göpel, Wasserräder, Turbinen, Wassersäulenmaschinen, Windräder, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Lokomobilen, Luft-, Gas- und Petroleummaschinen). Mit 424 Textfiguren und 6 Tafeln. 4°. Geb. Preis 10 Mk.

„ 3. Maschinen zum Messen und Wägen, Regulatoren, Pumpen, Gebläse 2c. Mit 336 Textfiguren und 3 Tafeln. 4°. Geb. Preis 6 Mk

II. 1 Hochbau, Feuerungsanlagen, Heizung und Lüftung, Beleuchtung, Wasserbau, Baumaschinen. Mit 795 Textfiguren und 4 Tafeln. 4°. Geb. Preis 10 Mk.

„ 2. Straßen-, Eisenbahn- und Brückenbau, Hebeapparate, Schiffsbau. Mit 367 Textfiguren und 5 Tafeln 4°. Geb. Preis 6 Mk.

III. 1. Hüttenwesen, Eisen- und Metallgießerei, Holz- und Steinbearbeitung. Mit 660 Textfiguren und 7 Tafeln. 4°. Geb. Preis 12 Mk

„ 2. Spinnerei und Weberei 2c., Waschanstalten, Leder- und Papierfabrikation, Buchdruck und Buchbinderei. Mit 356 Textfiguren und 13 Tafeln. Preis 14 Mk.

„ 3. Mühlenwesen und Bäckerei, Zucker- und Zuckerwaaren- 2c. Fabrikation. Mit 294 Textfiguren und 17 Tafeln. 4°. Geb. Preis 14 Mk.

„ 4. Eisfabrikation, Brennerei, Bierbrauerei, Leim- und Düngerfabrikation, Oel-, Seifen- und Kerzenfabrikation, Gyps-, Cement- und Thonwaarenfabrikation. Mit 114 Textfiguren und 15 Tafeln. 4°. Geb Preis 12 Mk.

IV. 1. Mathematik, Mechanik, Hydraulik, Physik, Chemie, Feldmessen, Münz-, Maaß- und Gewichtstabellen, Industriegesetze. Mit 244 Textfiguren. 4°. Geb. Preis 10 Mark.

Mit dieser nach Thunlichkeit ausgedehnten Zerlegung des ganzen Stoffes ist einem Jeden die Möglichkeit gegeben, aus dem Werke gerade nur das zu beziehen, was er speziell für seine Bedürfnisse braucht, und zwar in einem handlichen und elegant ausgestatteten Compendium zu einem verhältnißmäßig sehr billigen Preise. Außerdem ist zur Erleichterung der Anschaffung das Werk nach und nach in 37 Lieferungen à 3 Mark zu beziehen.

# Selbstfahrer,

**offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen**

**Gründer's Wagenbauanstalt,**
**Thorn.**

# Zu Bauzwecken

empfehle ich von meinem **Lager in Thorn**

**eiserne I Träger, ⊔ Eisen, Säulen von Guß- und Schmiedeeisen, alte Eisenbahnschienen und alle übrigen eisernen Bauartikel.**

**Ludwig Kolwitz,**
**Bromberg und Thorn.**

# Gesucht

**1500 Mark,** zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück. Näheres in der Exp. d. Z.

Cajüte M. 300. Zwischendeck M. 80.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
**Hamburg-Amerika**
Nach **New-York** jeden
**Mittwoch u. Sonntag**
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
**August Bolten, Hamburg.**
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:
**S. J. Caro** in **Thorn.**

Kind. unt. 12 J. Hälfte, unt. 1 Jahr 9 M.

# Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt **Robert Tilk.**

# Pelzsachen

werden unter Garantie, zur Aufbewahrung über den Sommer angenommen bei

**O. Scharf,** Kürschnermeister.

# Klagen und Eingaben

**aller Art** werden gut und billig angefertigt.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine perfekte **Plätterin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in u. außer dem Hause.

Zu erfragen bei **H. Pauloke,** Gerechtestr. 138/39.

**Donnerstag den 8. d. Mts. ist mein Lokal eines Familienfestes wegen geschlossen.**

**A. Nötzel-Gr. Mocker.**

# Ein Rittergut

in der Provinz Posen, 2600 Morgen inkl. 150 Mrg. Rieselwiesen, 259 Mrg. 20jähriger Schonung, unweit zweier Bahnhöfe und Zuckerfabriken, Chaussee am Gute, meist massive Gebäude, schloßart. Wohnhaus mit Park, feste Hypotheken, ist preiswerth zu kaufen. Näh. ertheilt unter Briefmarke

**E. Schultz** in **Labischin.**

**1 mittlere Wohnung** im Hause des Maurermeister Scholz, enthaltend 3 Stuben, 1 Küche, 1 Keller, 1 Holzstall und gemeinschaftliche Waschküche, ist zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen.

Bromberger Vorstadt 105.

**Eine Restauration** verbunden mit Kaufladen, Wohnung aus 3 Stuben, 2 Keller und Küche bestehend, mit Holzstall und einer gemeinschaftlichen Waschküche, gegenwärtig von Herrn Kaufmann Durau bewohnt, ist zu vermiethen und vom 1. Oktober ab zu beziehen.

Maurermeister **Scholz,**
Bromb. Vorstadt Nr. 105.

## Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

| pro 50 Kilo oder 100 Pfd. | vom 5./5. Mark. | bisher Mark |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 | 20,00 | 20,00 |
| Weizengries Nr. 2 | 19,40 | 19,40 |
| Kaiserauszugmehl | — — | — — |
| Weizenmehl Nr. 0 | 21,00 | 21,00 |
| Weizenmehl Nr. 1 | 19,50 | 19,50 |
| Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen) | 14,00 | 13,70 |
| Weizenmehl Nr. 2 | 13,20 | 13,00 |
| Weizenmehl Nr. 3 | 9,00 | 9,00 |
| Weizen-Futtermehl | 6,20 | 6,20 |
| Weizen-Kleie | 5,80 | 5,80 |
| Roggen-Mehl Nr. 1 | 11,50 | 11,30 |
| Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen) | 10,50 | 10,30 |
| Roggen-Mehl Nr. 2 | 10,30 | 10,10 |
| Roggen-Mehl Nr. 3 | 7,80 | 7,80 |
| Roggen-Mehl gemengt (hausbacken) | 10,00 | 9,70 |
| Roggen-Schrot | 8,60 | 8,60 |
| Roggen-Futtermehl | 6,60 | 6,60 |
| Roggen-Kleie | 6,00 | 6,00 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 23,40 | 23,40 |
| Gersten-Graupe Nr. 2 | 21,80 | 21,80 |
| Gersten-Graupe Nr. 3 | 20,20 | 20,20 |
| Gersten-Graupe Nr 4 | 18,60 | 18,60 |
| Gersten-Graupe Nr. 5 | 16,40 | 16,40 |
| Gersten-Graupe Nr. 6 | 14,40 | 14,40 |
| Gersten-Grütze Nr. 1 | 17,00 | 17,00 |
| Gersten-Grütze Nr. 2 | 16,00 | 16,00 |
| Gersten-Grütze Nr. 3 | 15,00 | 15,00 |
| Gersten-Kochmehl | 8,00 | 8,00 |
| Gersten-Futtermehl | 6,60 | 6,60 |

## Täglicher Kalender.

| 1884. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mai | — | — | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |
| Juni | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | — | — | — | — | — |
| Juli | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

**Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer der „Thorner Presse" Donnerstag den 8., Abends.**

Verlag von A. Leue in Thorn

Druck von C. Dombrowski in Thorn.